

Günther Denninger, Bundesring der Agrarlehrer (BAB)

Digitale Kompetenz an der Berufsschule erwerben

Zur Bundesringtagung im Hans-Eisenmann-Forum der TU München (TUM) in Freising-Weihenstephan konnte Dr. Antje Eder, Fachdidaktik Agrarwissenschaft, 16 Lehrkräfte für berufliche Schulen der Landwirtschaft begrüßen. Schwerpunktthemen waren: „Digitalisierung im Agrarbereich sowie Auswirkungen auf die berufsschulische Ausbildung“ und „Lehrergewinnung und -qualifizierung“

Zunächst beleuchtete Prof. Dr. Heinz Bernhardt, Lehrstuhl für Agrarsystemtechnik, die digitale Transformation im Agrarbereich und machte deutlich, welches Entwicklungspotenzial darin für die agrarwirtschaftliche Produktion steckt und wie sich Anforderungen an die Facharbeiter/-innen dadurch verändern. Von den künftigen Auszubildenden werde ein Grundverständnis an Informatik erwartet.

In der anschließenden Diskussion waren sich die Tagungsteilnehmer einig, dass die Digitalisierung verstärkt Eingang in die berufsschulische Bildung finden muss. Derzeit gibt es allerdings für die agrarwirtschaftlichen Berufsschulen noch keine schlüssigen Konzepte, wie die Digitalkompetenz im Unterricht erworben werden soll. Der Bundesring der agrarwirtschaftlichen Berufsschullehrer/-innen (BAB) wird die Thematik bei den kommenden Jahrestagungen weiterverfolgen.

Bild 1: Landwirtschaftliche Berufsschullehrkräfte trafen sich im Mai zur Bundesringtagung
Bildautor: Denninger

Im Anschluss an die Diskussion berichteten Eva-Maria Alfig (Wilhelm-Emmanuel-von Ketteler-Berufskolleg Münster) und Andrea Praeger (OSZ Spree-Neiße Cottbus) über ihre Erfahrungen mit Learning-Apps im Fachunterricht. Gerade zur Unkrautbestimmung auf dem Feld stehen etliche leicht zu bedienende Internetanwendungen zur Verfügung. Die Vorteile: Die Mitnahme von Bestimmungsbüchern entfällt. Und über das Smartphone stehen diese Apps im betrieblichen Alltag ständig zur Verfügung. So bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, den Unterricht mit modernen Medien für Jugendliche attraktiv zu gestalten.

Auf den Mangel an beruflichen Lehrkräften, auch im agrarwirtschaftlichen Bildungsbereich, wies Prof. Dr. Alfred Riedl, Studiendekan Berufliches Lehramt an der TU München, in seinem Vortrag hin. Als mögliche Ursachen dafür nannte er:

- Informationsdefizite von Hochschulzugangsberechtigten über das berufliche Lehramt,
- (unbegründete) Imageprobleme des Berufsbildes,
- die fehlende Modellfunktion von Berufsschullehrkräften für eigene Schülerinnen und Schüler,
- den Wettbewerb mit Fach-/Ingenieurwissenschaften,
- die zu geringe Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse eines Lehramtsstudiums in universitären Strukturen,
- die zusätzlich einjährige berufliche Praxiserfahrung zum Eintritt in den Vorbereitungsdienst.

Angesichts des Bewerbermangels an grundständig ausgebildeten Lehrkräften greifen die Bundesländer auf Sonderprogramme zurück und stellen Hochschulabsolventen ein, die sie über das Referendariat oder den Direkteinstieg (direkt in den Schuldienst mit paralleler Nachqualifizierung) gewinnen. Für Prof. Riedl sind dies Notlösungen, die „keine der grundständigen universitären Lehramtsausbildung qualitativ gleichgestellte Qualifizierung“ darstellen



Die fehlende wissenschaftliche Qualifizierung der Lehrkräfte im pädagogischen Bereich wird nach seiner Ansicht zu einem Qualitätsverlust der berufsschulischen Bildung führen. Der Hochschullehrer fordert daher:

- alternative Zugangswege in einer fundierten, an der grundständigen beruflichen Lehrerbildung orientierten Form,
- innovative Ausbildungskonzepte und Erschließung neuer Zielgruppen besonders in Mangelfachrichtungen,
- Werbung für die beruflichen Lehramtsstudiengänge.

Als Beispiel nennt er den an der TU München angebotenen Studiengang „Master Berufliche Bildung integriert“, der den Masterstudiengang mit dem Vorbereitungsdienst kombiniert und dadurch die Ausbildungszeit verkürzt.

Um die Eigenschaften einer erfolgreichen Lehrkraft zusammenzufassen, zitierte Prof. Riedl aus dem neuen Buch, das der australische Erziehungswissenschaftler John Hattie in Zusammenarbeit mit dem deutschen Visible-Learning-Übersetzer Klaus Zierer verfasst hat: „Erfolgreiche Lehrpersonen haben nicht nur eine Leidenschaft für das Fach, sondern auch für die Didaktik und die Pädagogik, für die Lernenden und für ihren Beruf. Und diese Leidenschaft ist nicht nur wichtig, um eine erfolgreiche Lehrperson zu werden. Sie ist auch wichtig, um ein Leben lang diesen herausfordernden Beruf auszuüben, also erfolgreiche Lehrperson zu bleiben.“

Während sich Fach-, Pädagogik- und Didaktik-Kompetenz in der Lehrkräfteausbildung gut schulen lassen so Riedl, seien Haltungen (Muster von Werten, Einstellungen, Wollen, innerer Kompass) nicht so leicht zu verändern. Sie gehören aber seiner Ansicht nach zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren guten Unterrichts und seien daher in der Lehrkräfteausbildung weiterzuentwickeln.

Dr. Heidi Müller-Weichbrodt, Fachdidaktik Agrar- und Gartenbauwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin, wies ergänzend darauf hin, dass sich erst sechs bis acht Jahre nach dem Referendariat ein professionelles Lehrerhandeln entwickle. Daher fordert sie für die Zeit nach dem Vorbereitungsdienst eine berufsbegleitende, kontinuierliche Fortbildung – und zwar im fachlichen und im fachdidaktischen Bereich.

Marion Ramgraber, Lehrerin am Berufsschulzentrum Regensburger-Land, betonte, dass gerade in den he-



terogenen Berufsschulklassen pädagogische Kompetenz gefragt sei, um individualisierten Unterricht durchzuführen. Die Oberstudienrätin zeigte Möglichkeiten auf, wie Lernende mit Informationstexten unterschiedlicher Niveaustufen individuell gefördert werden können.

Aus Sicht der drei Referenten kann ein qualitativ hochwertiger Unterricht nur dann stattfinden, wenn die Lehrkräfte eine wissenschaftlich fundierte pädagogische Ausbildung erfahren. Dennoch verzichten die meisten Bundesländer (mit Ausnahme von Bayern, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin) auf ein grundständiges „Agrarlehrer-Studium“. Berufsbegleitende kontinuierliche Fortbildungen könnten die fachdidaktischen Defizite deutlich verringern. Der Bundesring unterstützt diese Forderung von Dr. Heidi Müller-Weichbrodt und möchte selbst weitere Verbesserungsvorschläge zur Lehrkräfteausbildung im Agrarbereich in die Diskussion einbringen.

Berichte aus den Bundesländern:

Insgesamt berichten die Kollegen aus den Bundesländern von leicht sinkenden Ausbildungszahlen. Auszubildende für den Agrarbereich sind in allen Regionen gesucht; allein der im Garten- und Landschaftsbau gelingt es durch gute Rahmenbedingungen genügend Nachwuchs zu gewinnen.

In einigen Ländern führt die Konzentration von Schulstandorten zu langen Anfahrtswegen für die Auszubildenden, was wiederum zu sinkenden Ausbildungszahlen in diesen Berufen führt. ■



Bild 2: Die Fachdidaktiker Dr. Eder, Prof. Riedl (beide TUM) und Dr. Müller-Weichbrodt (HU Berlin) (v.l.n.r) kritisierten Defizite bei der Lehrqualifizierung
Bildautor: Denninger



Günter Denninger
- Vorsitzender -
Bundesring
Agrarwirtschaftlicher
Berufsschullehrer (BAB)
Tel.: 07202 – 938607
g.denninger@web.de